

# SCHMARGENDORFER KAMMERKONZERTE

Sonntag, 24.2.2019 • 17 Uhr • Trausaal Rathaus Schmargendorf

Schirmherrschaft: Stadträtin Heike Schmitt-Schmelz



## Das BERLINER SAXOPHON QUARTETT spielt die "Kunst der Fuge" (BWV 1080) von J. S. Bach

**Contrapunctus 1** - einfache Fuge über das Thema in seiner Urgestalt (vierstimmig)

**Contrapunctus 3** - einfache Fuge über die Umkehrung des Themas (vierstimmig)

**Contrapunctus 2** - einfache Fuge (vierstimmig)

**Contrapunctus 4** - einfache Fuge über die Umkehrung des Themas (vierstimmig)

---

**Nr. 15** - Kanon in der Oktave (zweistimmig) mit vier Instrumenten gespielt

**Nr. 16** - Kanon in der Dezime (zweistimmig), Sopran und Tenor

**Nr. 17** - Kanon in der Duodezime (zweistimmig), Alt und Bariton

---

**Contrapunctus 8** - Tripelfuge (über zwei neue Themen und das variierte Hauptthema (dreistimmig) mit vier Instrumenten gespielt

**Contrapunctus 11** - Tripelfuge über zwei neue Themen und das variierte Hauptthema (vierstimmig)

**Contrapunctus 10** - Doppelfuge (vierstimmig)

**Contrapunctus 9** - Doppelfuge (vierstimmig)

---

Pause-----

**Contrapunctus 5** - Gegenfuge über das variierte Thema und seine Umkehrung in einer Wertgröße (vierstimmig)

**Contrapunctus 6** - Gegenfuge über das variierte Thema und seine Umkehrung in zwei verschiedenen Wertgrößen (vierstimmig)

**Contrapunctus 7** - Gegenfuge über das variierte Thema und seine Umkehrung in drei verschiedenen Wertgrößen (vierstimmig)

---

**Nr. 14** - Kanon in Gegenbewegung und Vergrößerung (zweistimmig)  
Sopran und Bariton

**Contrapuncti 12 a und 12 b**

- Spiegelfugen über Varianten des Themas (jeweils vierstimmig)

**Contrapuncti 13 a und 13 b**

- Spiegelfugen über das variierte Thema und seine Umkehrung  
jeweils dreistimmig: a mit Sopran, Alt, Bariton - b mit Sopran, Alt, Tenor

---

**Contrapunctus 18** - unvollendete Fuge über drei neue Themen, drittes Thema B-A-C-H (vierstimmig)

**Einrichtung und Bearbeitung für Saxophonquartett von Friedemann Graef**

**Clemens Hoffmann** - Sopransaxophon • **Theo Nabicht** - Altsaxophon

**Christof Griese** – Tenorsaxophon • **Friedemann Graef** – Baritonsaxophon

# Berliner Saxophon Quartett

## Johann Sebastian Bach: „Kunst der Fuge“

Die "**Kunst der Fuge**" ist für kein bestimmtes Instrumentarium komponiert. Es ist ein theoretisches Werk, das aus zwei bis vier selbständigen und gleichwertigen Stimmen besteht, die keinerlei Angaben über ihre Ausführung, über Lautstärken, Artikulation oder Tempi enthalten. Dies alles bleibt der Interpretation überlassen.

Die "**Kunst der Fuge**" besteht aus sechs thematischen Blöcken:

1. die einfachen Fugen Nr. 1 - 4;
2. die zweistimmigen Kanons Nr. 15 - 17, die alle das Thema durch Ornamentierung verschleiern;
3. die Doppel- und Tripelfugen Nr. 8 - 11 mit ihren "neuen" Themen, die alle auseinander und aus dem Hauptthema ableitbar sind;
4. die Fugen Nr. 5-7, die das punktierte Thema in verschiedenen Wertgrößen (Notenlängen) vorstellen; zu diesem Block gehört bei uns auch der "Vergrößerungskanon" Nr. 14;
5. die vier Spiegelfugen Nr. 12 a, b und Nr. 13 a, b
6. die dreiteilige unvollendete Schlussfuge Nr. 1b, die sicher vierteilig gedacht war; das vierte Thema sollte wohl das anfängliche Hauptthema sein.

**Unsere Interpretation** basiert auf der Erstausgabe (Bärenreiter), verwendet deren Nummerierung und geht von folgenden Aspekten aus:

1. Die Figurationen, die Gegenthemen und die variierten Themen liefern einen Beitrag zum Konzept der Artikulation.
2. Harmonische und thematische Strukturen tragen zum dynamischen Konzept bei.
3. Die Instrumente legen bestimmte Arten der Artikulation und der Dynamik nahe, man nutzt ihre Möglichkeiten.
4. Auf Grund der Tatsache, dass es sich um eine Aufführung und keine musiktheoretische Hausaufgabe handelt, ist ein Konzept zu den Tempoproportionen erforderlich.
5. Die hier benutzte Reihenfolge ist subjektiv gewählt. Sie lässt die Blöcke als Ganzes beieinander, ordnet sie aber neu, um dem Hörer auf möglichst abwechslungsreiche Art den gefühlsmäßigen Zugang zu dieser Musik zu erleichtern.

Das Saxophon wurde um 1840 - erst circa 90 Jahre nach Bachs Tod - von Adolphe Sax erfunden.

Die Verwendung eines Saxophonquartetts zur Aufführung der "Kunst der Fuge" entspricht aber der Bachschen Konzeption in mehrerer Hinsicht:

1. Die Transparenz des Satzes und die Deutlichkeit der einzelnen Themen auch in der Übereinanderschichtung kommt durch vier Soloinstrumente am Besten zur Geltung.
2. Die Saxophone gewährleisten durch ihre dynamischen Möglichkeiten die Gleichberechtigung aller Stimmen

## **Bach: Kunst der Fuge**

Eine ungewöhnliche Annäherung punctus contra punctum, ob gegenläufig oder im Einklang, sich ergänzend oder kontrastierend, das ist das Projekt: die Begegnung der Kontrapunkte aus Bachs Kunst der Fuge mit ihrer musikalischen Nachwelt. Was fordert dieses Aufeinandertreffen zutage? Welche musikalischen Spannungen und Überlagerungen, welche kompositorischen Steigungen und Gefälle entstehen? Und vor allem - welche unmittelbaren Hörerlebnisse? Eines ist sicher: Im 250sten Jahr nach Bachs Tod wirkt sein Werk lebendiger denn je, in der Meisterschaft bestürzend wie ehemals und auch im Umfeld späterer Musik immer wieder ungeahnt neu - gerade in der recht modernen Klangwelt eines Saxophon-Quartetts.

## **Bachs "Kunst der Fuge" und andere "Kontrapunkte"**

Die Kunst der Fuge von Johann Sebastian Bach gehört zu den Werken der Musikgeschichte, die von Legenden umwoben und mit zahlreichen Fragen verbunden sind: Stellen die 18 Fugen und Kanons über ein Thema ein zyklisch konzipiertes Werk dar oder eine bloße Zusammenstellung gleichartiger Stücke? Dachte Bach an eine Aufführung und, wenn ja, auf welchen Instrumenten? Starb er, wie es das romantische Bachbild will, wirklich über dem 18. Kontrapunkt, nachdem er "B-A-C-H" als drittes Thema eingeflochten hatte. "Ueber dieser Fuge, wo der Name BACH im Contrasubject angebracht worden, ist der Verfasser gestorben", schrieb Johann Sebastian Bachs zweitältester Sohn Carl Philipp Emanuel nach dem Tod des Vaters unter den letzten, unvollendeten Contrapunct der Kunst der Fuge. In den 1751 oder 1752 postum erschienenen Druck nahm er diesen als Fragment auf und setzte den Choral "Vor deinen Thron tret' ich hiermit" an den Schluss des Werkes. Am Realitätsgehalt der damit begründeten eindrucksvollen Legende bestehen heute erhebliche Zweifel. Mit der Arbeit an der Kunst der Fuge begann Johann Sebastian Bach bereits Ende der 1730er Jahre. In ihr wird die neue Idee deutlich, die er zu dieser Zeit in seinen Kompositionen verfolgte: die Integration des strengen Kontrapunkts im stile antico in die Fugen- und Kanonkunst. Diese kennzeichnet auch andere späte Werke, die Canonischen Veränderungen über Vom Himmel hoch, die Goldberg-Variationen und das Musikalische Opfer. 1740/42 und 1746 fertigte Bach eine Reinschrift der Kunst der Fuge an, im folgenden Jahr fasste er den Plan, das Werk drucken zu lassen. Für die Drucklegung entwickelte er eine neue Konzeption, änderte die Reihenfolge der Sätze, überarbeitete einige der vorhandenen Stücke und schrieb neue. Bach starb vor Vollendung des Druckes am 28. Juli 1750. Das Manuskript der überarbeiteten Fassung ist verloren. Die unvollendete Fuge mit der Bemerkung Carl Philipp Emanuel Bachs befindet sich auf dem letzten Blatt des Autographs der früheren Fassung. Man nimmt an, dass es sich bei diesem um ein Skizzenblatt mit einer abgebrochenen, möglicherweise verworfenen Fuge handelte.

Die Kunst der Fuge führt in exemplarischer Weise die Möglichkeiten der kontrapunktischen Bearbeitung eines Themas vor. Sie umfasst Fugen über das Thema in Originalgestalt und Umkehrung, Spiegelfugen, Doppel-, Tripel- und Quadrupelfugen sowie Kanons unterschiedlicher Art. Die Contrapuncti 1-4 sind Fugen über das Hauptthema in der Originalgestalt bzw. der Umkehrung, die Contrapuncti 9, 11 und 18 verarbeiten neben dem Hauptthema jeweils weitere, neue Themen, Contrapunctus 15 ist ein Kanon in der Oktave.

In der Druckfassung ordnete Bach die Stücke entsprechend ihrer Komplexität an und verband die einzelnen Sätze durch eine Vielzahl von Bezügen. Der damit das ganze Werk umschließende zyklische Gedanke unterscheidet die Kunst der Fuge von vergleichbaren früheren Sammlungen kontrapunktischer "Kunst-Stücke".

Philipp Spitta bezeichnete die Kunst der Fuge in seiner 1880 erschienenen Bach-Biographie noch als "Augenmusik", als Konzertstück etablierte sie sich 1927 in einer Bearbeitung für Streichorchester von Wolfgang Graeser. Während man im 18. Jahrhundert nicht daran gezweifelt hatte, dass das Werk "für das Clavier geschrieben sei", fasste Graeser dessen Notierung in Partitur als Indiz dafür auf, dass es mit einem Instrumentalensemble auszuführen sei. Heute herrscht weitgehend Einigkeit darüber, dass es für Cembalo, in einzelnen Contrapuncti auch für zwei Cembali, gedacht war. Die Art der Notierung sollte wohl - darin an eine lange Tradition anknüpfend - die kontrapunktische Kunstfertigkeit erkennbar werden lassen. Die Kunst der Fuge wurde für unterschiedliche Besetzungen bearbeitet, die jeweils bestimmte Aspekte des vielschichtigen Werks betonen. Im heutigen Konzert ist eine Bearbeitung von Friedemann Graef zu hören, dem Baritonsaxophonisten des Berliner Saxophon Quartetts. Für Peter Schleuning, Verfasser einer Monographie über die Kunst der Fuge, ist diese, "was die Deutlichkeit der Stimmverläufe und der thematischen Arbeit betrifft, ... optimal".

Die Entdeckung der Musik Bachs für das Konzertrepertoire hatte um 1900 begonnen. In Deutschland fanden die ersten Bach-Feste statt, auch in Frankreich wurden Aufführungsversuche unternommen und eine Bach-Gesellschaft gegründet, es erschienen mehrere wissenschaftliche Werke über Bach. Dessen Musik war aus dem Konzertleben bald nicht mehr wegzudenken und regte Komponisten wie bildende Künstler zur Auseinandersetzung an. Für Arnold Schönberg war Bach der Ausgangspunkt seiner Neuerungen. Das erste abstrakte Gemälde, das in Paris ausgestellt wurde, Franz Kupkas Fuge in zwei Farben aus dem Jahr 1912, war der Versuch "eine Fuge in Farben [zu] produzieren wie Bach in Tönen". Georges Braque, Wassily Kandinsky, Lyonel Feininger und Paul Klee schufen Bilder wie "Hommage a J. S. Bachs "Fuge" oder "Im Bachschen Stil".

Das **Berliner Saxophon Quartett** wurde 1983 gegründet und hat mehr als ein Dutzend CDs produziert u.a. mit Renaissancemusik, originalen Werken aus der Romantik, Neuer Musik, Musik zwischen Jazz und Klassik sowie Werken von Eric Satie, Astor Piazzolla, George Gershwin, Kurt Weill u.a.- weitere Infos unter [www.bsax4.de](http://www.bsax4.de)

Die „**Kunst der Fuge**“ von **Johann Sebastian Bach** mit dem **Berliner Saxophon Quartett** ist als Doppel-CD und Doppel-LP (Vinyl) bei [www.jpc.de](http://www.jpc.de) erhältlich - produziert von cpo – dem exklusiven Klassik-Label von jpc (CD: **Bestellnummer:** 5001749 • LP: **Bestellnummer:** 7971787)

Eine Veranstaltung der

